

starken Druck mit den Fingern aus der Wunde gedrückt werden; hat man eine scharfe Schere zur Hand, so schneide man die Wunde, die kaum über eine halbe Linie tief wird, augenblicklich aus und lasse sie recht lange bluten, wasche sie auch dabei tüchtig aus. Kann man sie nicht so behandeln, so suche man möglichst schnell einen starken Druck auf sie anzubringen, indem man ein Steinchen und dergl. fest auf den Biss selbst, nicht daneben, bindet und so lange darauf läßt, bis die Stelle zu Hause ausgeschnitten oder durch Schröpfköpfe ausgesogen werden kann. So lange der Druck fest auf der Wunde ruht, saugt diese das Gift nicht ein; man drücke also, wenn sich gar kein anderes Mittel zeigt, wenigstens den Daumen so lange darauf, bis zu Hülfe gerufene Leute das Uebrige besorgen können. So bald als möglich aber muß ein erfahrener Arzt oder Wundarzt zu Rathe gezogen werden. Dieser wird ohne Zweifel Chlor anwenden, das schon in sehr vielen Fällen das einzige Mittel war, welches Rettung und völlige Genesung bringen konnte.

Die feurigen Schlangen, von denen das murrende Volk Israel in der Wüste (4 Mos. 21, 6. vergl. Joh. 3, 14. 15.) heimgesucht wurde, werden für eine Art von Hydern oder giftigen Wasserschlängen gehalten, welche in Bächen der Wüste leben, und wenn die Bäche vertrocknen, höchst gefährlich werden. Den Namen Feuerschlange hat dieses Thier entweder von dem brennenden Schmerz, welchen ihr Biss verursacht, was bei anderen giftigen Schlangen nicht der Fall ist, oder von ihrer Farbe. In den Zeitungen las man z. B. aus Bassora vom 24. September 1831: „Die Stadt Bagdad wurde von einer unerhörten Plage getroffen. Es hat sich eine ungeheure Menge Schlangen von feuerrother Farbe gezeigt, deren Biss Raserei und unvermeidlichen Tod bewirkt. Die ganze Stadt war mit Leichen angefüllt.“

30. Die Königschlange.

Diese Schlange heißt auch die Abgottschlange und ist die größte unter den Schlangen. Sie wird zwanzig bis vierzig Fuß lang, und dicker als der Leib eines Mannes. Sie bewohnt Ostindien und Afrika und hält sich meistens auf Bäumen und an Flüssen auf. Die folgende Nachricht theilt ein holländischer Offizier mit, der sich in Ceylon aufhielt. „Ich wohnte am Ende der vornehmsten Stadt dieser Insel und hatte die Aussicht auf einen nahe liegenden Wald. Nicht weit von meiner Wohnung war ein kleiner Hügel, auf welchem drei bis vier Palmbäume standen, deren Anblick mir alle Morgen sehr viel Vergnügen machte. Als ich einstmals des Morgens meine Augen auf sie gerichtet hatte, schien mir ein dicker Zweig auf denselben allerhand wunderliche Bewegungen zu machen; er drehte sich von einer